Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 234. | **Freitag den 7. Oktober 1887.** | **V. Jahrg.**

Der wirthschaftliche Vorsprung der arbeitenden Klassen.

Fast zwei Dezennien sind seit jenem plötzlichen und raschen wirthschaftlichen Aufschwung, welcher sich an den deutschfranzösischen Krieg anschloß, verflossen. Damals schien das goldene Zeitalter für die Besitzenden angebrochen. Die meisten Industrien machten glänzende Geschäfte und zogen große Kapitalien heran, dem Rentier bot sich die mannigfachste Gelegenheit, sein Geld zu hohen Zinsen anzulegen, selbst die sichersten Staatspapiere brachten 4½—5 pCt. Rente, der Grundbesitz endlich stieg ganz ungemein im Preise, und zwar auch der ländliche und landwirthschaftlich benutzte.

Was ist jetzt von alle dem geblieben? Die Industrie hat eine durch die Freihandelspolitik verschärfte Krisis durchgemacht, welcher zahlreiche Opfer fielen. Seit dem Uebergang zur Politik des Schutzes der nationalen Arbeit steht sie zwar wieder auf gesunden Füßen, aber es wird dem größten Aufwande von Intelligenz und Fleiß nur ein sehr mäßiger Nutzen erzielt. Der Kapitalist kann mit Sicherheit sein Geld nur zu 3½ pCt. anlegen und wird, wenn er auf Kosten der Sicherheit eine höhere Verzinsung erzielen will, häufig, wie bei den Russenwerthen, in der empfindlichsten Weise an das Risiko, das er läuft, erinnert. Die Landwirthschaft und der ländliche Grundbesitz ist durch den Rückgang des Preises der Erzeugnisse der Landwirthschaft in Verbindung mit der auf die hohen Preise der Güter gestützte Verschuldung und Unterhaltung in eine der schwersten Krisen gerathen, welche zahlreiche Existenzen zu vernichten droht und für welche durch Zölle und ähnliche Schutzmaßregeln bisher vergebens Abhilfe zu schaffen gesucht ist.

Während so die Besitzenden aus dem übertriebenen und schon deshalb nicht Dauer versprechenden wirthschaftlichen Aufschwunge im Anfange des vorigen Jahrzehnts keinen Nutzen gezogen, zum Theil selbst schweren Schaden gehabt haben, sind die Arbeiter vor einem entsprechenden Rückgange bewahrt geblieben. Der Arbeitslohn, welcher in jener Zeit gleichfalls rasch und erheblich stieg, hat sich im Wesentlichen auf der damals erlangten Höhe gehalten. Ganz außergewöhnliche Löhne, wie sie damals vereinzelt gezahlt wurden, kommen freilich nicht mehr vor. Aber im Durchschnitt und im Großen und Ganzen ist das Niveau der Lohnhöhe nicht erheblich gesunken, obwohl jetzt ein großer Theil der nothwendigen Lebensbedürfnisse stark im Preise zurückgegangen ist. Nicht als ob wir meinten, daß das Brod, Fleisch, Brennmaterial u. s. w. im Einzelverkaufe dem Sinken der Großhandelspreise entsprechend im Preise fiele. Allein der dauernd niedrige Preisstand geht doch nicht spurlos an dem Einzelpreise vorbei. Jedenfalls also stehen sich die Arbeiter an sich durchschnittlich besser, als in dem Anfange des vorigen Jahrzehnts, in ungleich höherem Maße aber noch im Vergleiche mit der besitzenden Minderheit, von der ein großer Theil seine Lebenshaltung wesentlich einzuschränken genöthigt und trotzdem vielfach seinem wirthschaftlichen Ruin vorzubeugen außer Stande ist.

Politische Tagesschau.

Von gut orientirter Seite war vor einigen Tagen darauf hingewiesen worden, daß augenblicklich englische Schiffsbauer alles daran setzen, Bestellungen in Deutschland zu erhalten, und wäre es unter dem Kostenpreise. Sie bezwecken damit, die verhältnißmäßig noch junge deutsche Schiffsbau-Industrie lahm zu legen und verfahren hierbei nach demselben Rezept, wie vor Jahren eine dänische Eisenbahnwaggonfabrik, und neuerdings die Firma Cockerill in Belgien in Bezug auf die Lieferung von Eisenbahnschienen nach Deutschland. Schon die bloße Erwähnung dieser Thatsachen genügte vollkommen, um in den deutschfreisinnigen Blättern einen wahren Sturm zu erregen. Diese Organe, für welche patriotische und nationale Motive keine Geltung haben, welche alles und jedes nur durch die Parteibrille und vom Standpunkt des Geschäfts betrachten, bezeichneten die bloße Konstatirung des englischen Bewerbs um Schiffsbauten für Deutschland und den bloßen Hinweis, daß es doch wünschenswerth sei, deutsche Schiffe auf deutschen Werften zu bauen, als einen Eingriff in private Geschäftsverhältnisse. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Lehre vom freien Spiel der Kräfte, welche schon einmal unsere Industrie an den Rand des Abgrundes gebracht hat, bis 1879 die Umkehr erfolgte, an den Stellen, an welche jener Appell gerichtet war, keinen Gläubigen finden wird.

Der Deutsche Kolonialverein hat an den Bundesrath folgende Petition gerichtet: „Dem hohen Bundesrath beehrt sich der Deutsche Kolonialverein unter Bezugnahme auf die beigefügte Begründung die ganz ergebenste Bitte zu unterbreiten: Der hohe Bundesrath wolle in Anbetracht des steigenden Handels-, Personen- und Postverkehrs zwischen Deutschland und Ostafrika, in Anbetracht der bedeutenden Kultivationsbestrebungen in den deutschostafrikanischen Schutzgebieten und der dafür bereits aufgewendeten Kapitalien hochgeneigtest hinwirken auf Einführung einer zu subventionirenden Dampferlinie, welche den Verkehr Deutschlands mit Ostafrika direkt vermittelt, oder aber, falls jene nicht zu erreichen sein sollte, auf die Einführung einer Zweiglinie Aden-Zanzibar im Anschluß an die subventionirte ostasiatische Linie."

Wie bereits mitgetheilt, hat der Reichskanzler den Bundesrath ersucht, über die Entsendung eines Reichskommissar zu der nächstjährigen Melbourner Weltausstellung und über eine eventuelle materielle Unterstützung der Aussteller durch theilweise Uebernahme, sei es der Transport-, sei es der Einrichtungs- oder Beaufsichtigungskosten Beschluß zu fassen. In der dem Antrage beigegebenen Begründung wird auf die Resolutionen und Petitionen des Centralvereins für Handelsgeographie sowie eines Theils der Vertretungen des Handels- und Gewerbestandes hingewiesen. In letzterer Beziehung sei bemerkt, daß sich bis jetzt 35 deutsche Handelskammern für eine offizielle Beschickung der Melbourner Ausstellung verwendet haben.

Das „Berliner Tageblatt" beschwert sich über die Begünstigung, welche die „sogenannte gutgesinnte Presse" unter unserem gegenwärtigen „Parteiregiment" erführe. Das Blatt will die Beobachtung gemacht haben, daß der Staatsanwalt „als abhängiger Beamter der Regierung" die das Gesetz verletzende Handlungsweise der Freunde der Regierung in milderem Lichte sehe als die der Gegner, und hat seiner Behauptung nach „selten von Strafverfolgungen gegen die sogenannte gutgesinnte Presse gehört." Da muß das „Berliner Tageblatt" in den letzten Monaten entweder geschlafen haben oder sich und seinen Lesern die Wahrheit absichtlich vorenthalten. Wir haben im Gegentheil in jüngster Zeit eine ganze Reihe von Anklagen und Verurtheilungen konservativer und freikonservativer Zeitungen wegen Beleidigung, „groben Unfugs" ꝛc. erlebt und in einem dieser Fälle konnte das betroffene Blatt, die „Post", nicht nur der Ansicht sein, daß — selbstverständlich nur vom journalistischen Standpunkt aus geurtheilt — etwas schroff mit ihm verfahren wäre, sondern auch darauf hinweisen, daß wegen desselben Delikts gegen ein freisinniges Blatt die gerichtliche Verfolgung nicht eingeleitet war. Wenn das „Berliner Tageblatt" diesen Erfahrungen regierungsfreundlicher Blätter gegenüber an seine eigene Brillanttauben-Affaire und den kaum erwarteten Ausgang dieses Prozesses denken will, dann hat es wohl wirklich keine Ursache, sich benachtheiligt zu fühlen. Auch steht bei dem Staatsanwalt lediglich die Anklage, das Urtheil aber bei dem Gerichtshof, und was sich aus dieser Thatsache an Freude und Leid entwickeln kann, das kennen konservative Männer und die konservative Presse gerade so gut wie ihre Gegner.

Ueber die Verhandlungen des italienischen Ministerpräsidenten Crispi mit dem Reichskanzler bei seinem Besuche in Friedrichsruh sind sowohl von der deutschen wie ausländischen Presse allerhand kühne Kombinationen gemacht, welche, wie Herr Crispi einem Interviewer der Frankf. Ztg. erklärt, in das Reich der Fabel gehören. Crispi äußerte sich: Er sei auf Wunsch des Reichskanzlers nach Friedrichsruh gereist. Die dortigen Besprechungen hätten keine besonderen politischen Ziele gehabt. Die römische Frage sei nicht berührt worden, sie bilde eine innere italienische Angelegenheit. Der Reichskanzler habe über die hierauf bezüglichen Zeitungsconjecturen gelacht. Im Interesse des Friedens habe sich Italien der deutsch-österreichischen Allianz angeschlossen. Italien wie alle Staaten fürchteten das Vordringen Rußlands nach Konstantinopel. Italien könne nicht zugeben, daß das Mittelmeer ein russischer See werde.

In der sozialdemokratischen Partei scheint der radikaleren, anarchistischen Anschauungen sich nähernde Flügel in der letzten Zeit wieder Oberwasser bekommen zu haben. Nachdem schon vor längerer Zeit die Berliner sogenannten „Beauftragten" der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen ihres „Opportunismus" energisch Opposition gemacht hatten, scheint jetzt offiziell die Mäßigung in den Bann gethan zu sein. Es wird nämlich jetzt gemeldet, daß in der letzten Sonntagsnacht eine geheime Zusammenkunft der deutschen Sozialisten in St. Gallen (Schweiz) stattgefunden haben soll, in welcher Bebel und Liebknecht denunzirt wurden, daß sie mit anderen Parteien (den Freisinnigen?) gemeinsame Sache gemacht und erlaubt hätten, die Frage der sozialen Revolution in die zweite Linie zu stellen. Die Verhandlungen sollen bis zum Dienstag fortgedauert haben, und schließlich soll die Versammlung beschlossen haben, die opportunistische Politik der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die mit anderen Parteien kokettiren und so die Unabhängigkeit und den revolutionären Charakter der sozialistischen Bewegung krompromittirten, zu verleugnen. Bebel und Liebknecht als „Opportunisten" und Leute des Kompromisses hingestellt zu sehen, wäre eine köstliche Ironie, wenn diese Thatsache, vorausgesetzt, daß sie sich bestätigt, nicht einen so furchtbar ernsten Hintergrund hätte. Die Revolution verschlingt ihre eigenen Kinder. Wie aus dem zersetzenden Liberalismus die Sozialdemokratie sich Nahrung geholt, so entwickelt sich aus dieser naturgemäß der Anarchismus, denn wenn die soziale Revolution in der sozialdemokratischen Partei in erster Linie stehen soll, wer will dann eine Grenzlinie zwischen ihr und dem Anarchismus eines Most ziehen? Wohin die Ahnenreihe dieser revolutionären Bestrebungen hinaufreicht, ist ja bekannt. Und solchen Erscheinungen gegenüber wagt man von freisinniger Seite zu behaupten, daß die „überzeugende Macht der Rede" Arbeiter von sozialistischen Anschauungen abbringen werde. Hier hilft allein ein positives Eingreifen, eine praktische Sozialpolitik, wie sie von der Reichsregierung mit ruhiger Energie verfolgt wird. Daß unsere Industriellen ihrerseits nicht zurückbleiben, sondern ebenfalls thätig und helfend eingreifen, wo es in ihrer Macht steht, beweist die hochherzige Handlung des Herrn Geh. Kommerzienrath Schichau in Elbing, des berühmten Erbauers der Torpedoboote unserer

---

16)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwei Tage vorher hatte sie ihrem Bruder Ralph Badolf, demselben Bruder, den sie seit Jahren nicht gesehen hatte, da er mit seinem Vater in Streit gerathen, bevor sie in die Gegend gekommen, einen Brief geschrieben. Sie hatte ihm ihre Pläne nicht enthüllt, doch sie hatte von ihrer glänzenden Heirath gesprochen und erwähnt, daß sie in der Lage wäre, seine Stellung bedeutend zu verbessern, wenn, wie sie dies voraussetzte, er in schlechten Verhältnissen lebte. Sie hatte ihn aufgefordert, nach Schönburg zu kommen, wo sie das Weitere mit ihm verabreden wollte.

Bis jetzt hatte sie noch keine Antwort, doch sie zweifelte keineswegs, welcher Art diese Antwort sein würde, und es war nur eine Frage der Zeit, wann dieselbe kommen würde.

„Er muß Malwine heirathen! sagte sie entschlossen und mit einem Blicke, der vielsagend war. „Es wird für ihn keine Kleinigkeit sein, und — er ist ein hübscher, feiner Bursche, der bei den Damen immer Glück hatte, so daß Malwine sich vielleicht in ihn verliebt. Wenn dies nicht der Fall ist, so macht dies auch keinen Unterschied, — sie muß ihn heirathen und Schönburg wird unser sein."

Der tiefe, unerforschliche Ausdruck verlor sich nicht, als sie da saß und ihre Pläne schmiedete.

„Wenn ich nur den Muth gewinnen könnte, fest und entschlossen zu sein, dachte sie." „Wenn ich das kann, so liegt ein langes Leben voll Glück und Liebe vor mir. Wenn ich wie ein Feigling zurückschrecke, so bleibt mir nur dies: fortzufahren, die Stellung einer ergebenen Gattin auszufüllen, während meine Seele bei dem bloßen Gedanken daran schaudert, schweigend da zu stehen und zu sehen, wie meine schöne Stieftochter alles das erringt, nach dem ich verlange; noch eine junge Frau zu sein, wenn mein Gatte schon ein kommender Greis ist, voller Launen, der eine stete Pflege erfordert; und schlimmer — schlimmer als Alles ist, die Thatsache anzunehmen, daß Paul mir unwiderruflich verloren ist. Ich will nicht! Ich kann es nicht! Lieber will ich mich der Hölle verschreiben!"

Sie warf ihren schönen Kopf zurück und lächelte ihrem Bilde zu, das ihr aus dem großen Spiegel entgegenstrahlte.

„Der Muth kommt mir", dachte sie weiter, „die Brücke ist überschritten und es erscheint mir jetzt sonderbar, daß ich vorher zögerte. Ja, ich will frei sein! — Ralph soll die Erbin von Schönburg heirathen und kein lebendes Wesen wird es je erfahren, daß Alles das Resultat von eines Weibes gewissenloser Schlauheit war, — ja —" und eine sonderbare leidenschaftliche Zärtlichkeit sprach aus ihrem Gesichte, „eines Weibes grenzenloser Liebe!"

Sie stand jetzt vor dem Spiegel und flocht ihr Haar für die Nacht, als nach einem leisen Klopfen an der Thür Mr. Nollis eintrat.

„Ich sah Licht in Deinem Zimmer, Marianne, und wußte daher, daß Du noch auf seiest. Es ist spät — zwölf Uhr vorüber, — doch Du hast nicht nöthig, durch den Schlaf vor Mitternacht verschönert zu werden, Geliebte!

Er stand neben ihr und sah ihr zu, wie sie ihr Haar flocht.

„Du siehst nicht so wohl aus, wie heute Mittag, Marianne — fehlt Dir Etwas? — Du bleibst zu lange wach, liebes Weibchen. Ich fürchte, ich werde da einen Machtspruch einlegen müssen."

Sein Ton war voller Zärtlichkeit und Sorgfalt, und als er sprach, legte er seine Hand liebkosend auf ihren Kopf und sah ihr zärtlich in die Augen, die sie unter seinem Blicke niederschlagen mußte.

„Ich — ich — glaube, ich habe mich ein wenig erkältet", sagte sie, denn sie fühlte, daß er den Schauer bemerken mußte, der sie schüttelte, als er sie in so liebevollem Tone ansprach.

„Ich hoffe, nicht — hülle Dich warm ein und setze Dich einige Minuten zum Feuer, mein Herz, und dann gehe sogleich zu Bette. Werde nur nicht krank, — o, mein Liebling, der bloße Gedanke, daß Du krank sein — sterben könntest, macht mir das Blut in den Adern gerinnen! Aber — Du bist so jung und gesund und stark, es ist viel wahrscheinlicher, daß dies mir begegnen könne."

Er hatte sie zu einem Stuhle vor dem Kamine geführt, — es war derselbe Stuhl, auf welchem sie kurz vorher sitzend so bösen Gedanken gegen ihn Raum gegeben.

„Setze Dich, Theuerste, und nimm ein Tuch um die Schultern. Marianne, Du siehst verstimmt aus, was ist Dir? Was Dich bekümmert, bekümmert auch mich."

Er setzte noch einen Stuhl an ihre Seite, nahm darauf Platz und ergriff eine ihrer schönen Hände, dieselbe zärtlich liebkosend.

„Verstimmt? O nein", sagte sie mit erzwungenem kurzen Lachen, das ihrem sonst so wohltönenden gar nicht ähnlich war. Was sollte mich bekümmern, Max?"

„Nichts, das ich verhindern kann, mein süßes Weibchen. Wenn Du irgend einen unerfüllten Wunsch hast, so soll es meine Freude sein, ihn zu erfüllen. Bist Du des Landlebens müde, Marianne? Möchtest Du für den Winter in die Stadt ziehen?"

Seine Güte schnitt ihr wie ein Messer ins Herz und es fröstelte sie wie im Fieber.

„Ich möchte wohl für eine kurze Zeit, doch — Schönburg ist mir der liebste Platz in der Welt — aber Malwine sollte mehr Gesellschaft sehen und ein heiteres Leben haben, als wir ihr hier in dieser Jahreszeit bieten können."

„Mein uneigennütziger Liebling! Ja, unsere Malwine sollte sicherlich diesen Winter Gesellschaften besuchen und besonders um ihretwillen wünschte ich mit Dir zu sprechen. Sie erhielt mit der heutigen Abendpost einen Brief, der eine dringende Einladung enthält, daß sie auf einige Monate ihre Freundin und deren Mutter, Mrs. Halding, besuchen möchte. Sie leben in L. . . . ., machen ein schönes Haus und Malwine hätte da eine ausgezeichnete Gelegenheit, in die Gesellschaft eingeführt zu werden. Du, Liebste, und ich, wir können in Schönburg bleiben, und nur in die Stadt fahren, wenn es uns beliebt. Wir können mit

Marine. Derselbe hat zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums seiner Fabrikanlagen mit 100 000 Mark eine Stiftung für Arbeiter ins Leben gerufen, aus deren Mittel dieselben bei Altersinvalidität unterstützt werden sollen.

Pester Meldungen zufolge steht die Erneuerung des deutsch-österreichischen Meistbegünstigungsvertrages im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

Ueber die Höhe der Summe, welche deutscherseits der Wittwe Brignon ausgesetzt werden soll, scheint eine endgültige Feststellung noch nicht getroffen zu sein. In französischen Blättern ist davon die Rede, daß die Unterstützung 40 000 bis 50 000 Francs betragen werde. Es würde das mit einer Angabe übereinstimmen, welche die „Köln. Ztg." dieser Tage gemacht hat.

Die in Frankreich beabsichtigte Mobilisirung einer Sektion Eisenbahnarbeiter soll, nach einer Pariser Meldung, am 10. Oktober beginnen und 13 Tage dauern. 1300 Arbeiter der Westbahn werden auf der Strecke Palaiseau-Paris manövriren.

Nach aus Belgrad nunmehr vorliegendem offiziellen Wahlresultat gehören von 142 Gewählten 65 der liberalen und 71 der radikalen Partei an. Alle Meldungen über den Zeitpunkt und den Ort des Zusammentritts der Skupschtina werden als verfrüht bezeichnet.

Aus Warschau wird der „Lemberger Gazeta Narodova" berichtet, daß dort gegenwärtig zahlreiche Stabsoffiziere mit der Ausarbeitung von Plänen für ein verschanztes Lager bei Proszowice an der Weichsel beschäftigt sind.

Nach in Sofia eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel soll die Antwort Rußlands auf die letzte Note der Pforte über die bulgarische Angelegenheit eingetroffen sein. Ueber den Inhalt verlautet, daß Rußland einen russischen Fürsten als Statthalter nach Bulgarien in Begleitung eines türkischen Kommissars schicken will und die Dauer der Mission auf 4 Monate begrenzt sein solle. Die russische Regierung sei der Ansicht, daß die Erklärung der Pforte, die Wahl des Fürsten Ferdinand sei ungesetzlich, verbunden mit dem Befehle, das Land zu verlassen, da sie niemals die Wahl bestätigen werde, genügen werde. Man werde nicht nöthig haben, andere Mittel zu ergreifen. Da diese Antwort gewisse Vorschläge der türkischen Note modifizirt und andere mit Stillschweigen übergeht, so nimmt man an, daß die Verhandlungen fortdauern werden.

Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau" meldet aus Tamatawe, dem Haupthandelsplatz von Madagaskar, vom 21. d. Mts., daß zwischen der Regierung von Madagaskar und dem dortigen französischen Ministerresidenten sehr gespannte Beziehungen eingetreten seien, der französische Ministerresident hätte seine Flagge eingezogen und Antananarivo verlassen, der bisherige madagassische Minister des Auswärtigen wäre verbannt worden. — „Agence Havas" berichtet über den Zwischenfall: der französische Ministerresident habe ein Gesuch des amerikanischen Residenten Campbell um Ertheilung des Exequatur dem madagassischen Premierminister zugestellt, letzterer habe das Exequatur auch ertheilt, dabei aber außer auf den Protektorats-Vertrag mit Frankreich auch auf dessen Beilagen und namentlich auf ein Schreiben Patamonios an den französischen Admiral Miot Bezug genommen Der französische Ministerresident habe dagegen formellen Einspruch erhoben, weil dem gedachten Schreiben seitens Frankreichs niemals eine diplomatische Bedeutung beigelegt worden sei, und, als ein Widerspruch erfolglos geblieben, habe derselbe seine Flagge eingezogen und abzureisen gedroht. Nach den letzten Nachrichten stehe indeß ein Ausgleich zu erwarten. Die Verbannung des madagassischen Ministers des Auswärtigen stehe mit der Angelegenheit in keinerlei Zusammenhang.

Der „König" Malietoa von Samoa, welcher, wie bereits berichtet, von den Deutschen gefangen genommen worden ist, hat, wie die „Agence Havas" meldet, bevor er auf den Aviso „Adler" gebracht wurde, an den englischen und amerikanischen Consul geschrieben, um denselben seine Unzufriedenheit darüber auszusprechen, daß sie ihn im Stich gelassen haben. Uebrigens herrscht auf Samoa jetzt Dank des deutschen Einschreitens Ruhe. Nach den vorliegenden Nachrichten ist anzunehmen, daß sowohl die englische als auch die amerikanische Regierung von den Schritten Deutschlands vorher verständigt und in Bezug auf die Aufrechterhaltung ihrer vertragsmäßigen Rechte beruhigt worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1887.

— Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist das Befinden Sr. Majestät des Kaisers vortrefflich. Ueber die Rückkehr Allerhöchstdesselben von Baden-Baden nach Berlin ist gegenwärtig noch nichts bekannt.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung betreffend die Militärtransportordnung für Eisenbahnen im Frieden zugegangen.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath tritt Anfang November in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen namentlich die Fragen der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle, die Aufhebung des Identitätsnachweises und des Tarifvertrags mit Oesterreich.

— Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß das unterm 28. September cr. erlassene Verbot der „Elmshorner Zeitung" aufgehoben ist. Das genannte Blatt war ein Deutschfreisinniges.

— Die erste Strafkammer des Landgerichts II zu Berlin hat heute den Stationsassistenten Arnold wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports durch Unterlassung der pflichtmäßigen Sorgfalt, wodurch am 19. Juni d. J. die bekannte Katastrophe bei Wannsee herbeigeführt wurde, zu Gefängnißstrafe in der Dauer von einem Jahr verurtheilt.

Breslau, 5. Oktober. Wie die Breslauer Zeitung aus Zabrze meldet, erfolgte heute Nacht ein Durchbruch schwimmender Gebirge auf der Guidogrube in dem sogenannten „Kurzen Werk". Zwanzig Leute sollen verschüttet sein. Bis jetzt ist ein Schwerverwundeter herausgezogen worden.

Köln, 5. Oktober. Der König der Belgier kam gestern Abend auf der Rückreise von Baden-Baden hier an und setzte heute die Heimreise fort.

Ausland.

Kopenhagen, 5. Oktober. Der Erbprinz Wilhelm Alexander von Nassau ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich alsbald nach Fredensborg begeben.

Stockholm, 4. Oktober. Der Kriegsminister, Generalmajor Ryding, hat seine Entlassung genommen; an seine Stelle ist Generalmajor Frhr. v. Peyron zum Kriegminister ernannt worden.

Athen, 5. Oktober. Die Erderschütterungen dauern fort und es sollen die dadurch verursachten Beschädigungen, namentlich in der Provinz Corinth, erhebliche sein.

Buenos-Ayres, 5. Oktober. Während des Monats Septbr. d. J. sind hier 41 Dampfer mit 8650 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 3 095 000 Pesos für Buenos-Ayres und 541 600 Pesos für Rosario.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 4. Oktober. (Tod infolge Blutvergiftung.) Ein Jäger der 4. Kompagnie des 2. Jägerbataillons ist vor einigen Tagen an Blutvergiftung gestorben. Derselbe hatte sich eine kleine Blase im Gesicht mit einer verrosteten Nadel aufgestochen, alsbald schwoll das Gesicht und der ganze Körper an, und er war nicht mehr zu retten. Am Sonnabend wurde er mit militärischen Ehren begraben.

Graudenz, 5. Oktober. (Todesfall.) Herr Landschaftsdirektor Streckfuß auf Powiatek ist nach kurzem Leiden verschieden. Dem hiesigen Kreistage hat er seit langen Jahren angehört, in der Verwaltung der Westpreußischen Landschaft bekleidete er die Stelle eines Direktors, er leitete die Feuersozietät.

Elbing, 4. Oktober. (Jubiläum der Schichau'schen Werke.) Zur Vorfeier des 50jährigen Jubiläums der Schichau'schen Werke brachten gestern Abend sämmtliche Angestellte der Werke Herrn Geh. Kommerzienrath Schichau einen prächtigen Fackelzug. Jedes einzelne Handwerk wurde von den Meistern, die mit rothweißen Schärpen geschmückt waren, geführt; vorausgetragen wurden die Abzeichen der Handwerke, zum Theil höchst kunstvolle Stücke, so ein kleiner Schmelzofen, ein vollständiges Dampfermodell u. s. w. Vor dem Hause des Herrn Sch. angelangt, brachten die Arbeiter ihrem Chef ein dreifaches Hoch, worauf Herr Schichau auf den Balkon trat und seinen herzlichen Dank aussprach. Später brachte die Liedertafel dem Jubilar ein Ständchen. Heute, am eigentlichen Jubiläumstage, prangten die sämmtlichen Fabrikanlagen und das Haus des Jubilars im Schmuck von Fahnen, Laub und Blumen. Den Reigen der Glückwünschenden eröffneten die Mitglieder der Loge, sodann erschienen die alten Arbeiter der Fabrik, um im Namen des gesammten Arbeiterpersonals eine Adresse zu überreichen; ihnen folgten die Beamten der Werke und übergaben ein prachtvolles Album. Dann erschienen die Vertreter der kaiserlichen Werft in Danzig unter der Führung des Geh. Admiralitätsrathes Zeising, ferner eine Deputation des Magistrates unter der Führung des ersten Bürgermeisters Elditt, welcher dem Jubilar den Ehrenbürgerbrief der Stadt Elbing überreichte, sodann die Vertreter der Kaufmannschaft, des Gemeindekirchenraths, des Gewerbevereins, der Kommandant von Pillau Oberst v. Kleist, der Landrath Dr. Dippe, der Landgerichts-Präsident Philler, die Chefs der Post, der Steuerbehörde u. s. w. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Die Arbeiter hatten den ganzen Tag frei und erhielten zur Feier des Festes den vollen Tagelohn ausgezahlt. Aber auch eine dauernde Stiftung für die Arbeiter hat Herr Schichau zur Erinnerung an den Tag errichtet, indem er 100 000 Mark zu einer Alters- und Invalidenversorgung spendete. Das Vermögen wird von einem Kuratorium, in welches Ingenieure, Beamte, Meister und Arbeiter gewählt werden, verwaltet und fällt, wenn die Schichau-Werke einmal eingehen oder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden sollten, an die Stadt für die Armen.

Danzig, 4. Oktober. (Innungswesen.) Gestern Abend fand im hiesigen Schuhmacher-Gewerkshause eine ordentliche Versammlung der hiesigen Schuhmacher-Innung statt, in welcher mit großer Feierlichkeit vier Lehrlinge ihre Gesellen-Schlußprüfung bestanden, drei eingeführte Meister in die Innung aufgenommen und vier Innungsmeister der Innung vorgestellt wurden. Es folgten hierauf Berichte über die Nebenklassen der Innung. Herr Kassenführer Drall berichtete über die Gewerkskasse und Herr Obermeister Heyn über die Sterbe- und Wittwenkasse der Innung und über die Lehrlings-Kranken- und Sterbekasse.

Berent, 4. Oktober. (Verschüttet.) Heute wurde ein vierzehnjähriger Knabe (Sohn des Maurers Z.) beim Graben in einer Lehmgrube von nachstürzenden Erdmassen vollständig verschüttet und getödtet. Der Verunglückte war wiederholt gewarnt und von dem Eigenthümer des Lehmberges schon einmal aus der Lehmgrube vertrieben worden.

Konitz, 5. Oktober. (Zur Verhaftung des Stadtkämmerers in Baldenburg. Verurtheilung.) Der wegen Vergehens im Amte verhaftete frühere Stadtkämmerer in Baldenburg, Flater, ist gegen Hinterlegung einer Kaution von 5000 Mk. aus der Haft entlassen worden. Wie das „Kon. Tagebl." hört, wird F. zur Last gelegt, als Stadtkämmerer von den Steuerzahlern mehr Geld erhoben zu haben als die Leute zu zahlen hatten und die überschießenden Beträge in seine Tasche gesteckt zu haben. F. lebte als Rentier in Schlochau. — Am 10. Mai d. Js. maß der Handelsmann Moses Schramm aus Zempelburg auf dem Jahrmarkte zu Bruß einem Käufer statt 6 Ellen Zeug $5\frac{1}{2}$ zu und verschaffte sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvortheil von $12\frac{1}{2}$ Pfennigen. Sch. ist wegen ähnlicher und größerer Verbrechen bereits mit 6 Jahren 5 Monaten Zuchthaus und 9 Monaten 14 Tagen Gefängniß vorbestraft, und hatte die Strafen sämmtlich, wie er bei seiner heutigen Vernehmung vor der hiesigen Strafkammer erklärte, „der Verwandtschaft wegen" in Rawitsch verbüßt. Die Strafkammer erachtete Sch. des Betruges für schuldig und verurtheilte denselben unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe.

Landeck, 3. Oktober. (Die Gastwirthsfrau Schwalbe) hier, welche am Abende des 30. v. Mts. durch brennenden Spiritus arge Brandwunden an Armen und Beinen erhielt, ist bereits gestern Morgen durch den Tod ihren Schmerzen enthoben.

Dt. Krone, 3. Oktober. (Unglücksfall. Petroleumschuppen.) Ein sehr betrübender Unglücksfall hat sich, wie wir vernehmen, gestern Abend in der Nähe des Dorfes Jagdhaus ereignet, indem durch einen Schrotschuß zwei junge Mädchen im Alter von 13 und 17 Jahren ziemlich schwer verwundet wurden. Wie die „Dt. Kr. Ztg." gerüchtweise vernimmt, sollen die Bedauernswerthen das Opfer eines verhängnißvollen Irrthums geworden sein, indem ein auf der Jagd befindlicher Herr in der Dunkelheit Wild vor sich zu haben glaubte. — Die hiesige Kaufmannschaft hat heute beschlossen, in der Nähe des Bahnhofes einen großen Petroleumschuppen zur gemeinschaftlichen Benutzung zu erbauen.

Allenstein, 3. Oktober. (Der heutige Hopfenmarkt) war bedeutend schlechter besucht, als die früheren Märkte. Es wurden 60 bis 80 Mk. pro Centner Hopfen geboten.

Königsberg, 4. Oktober. (50jähriges Amtsjubiläum.) Gestern feierte der Oberstaatsanwalt Herr Saro sein 50jähriges Amtsjubiläum; aus Anlaß desselben ist ihm vom Kaiser der Titel als Geheimer Oberjustizrath mit dem Range der Räthe 2. Klasse verliehen worden. Die Staatsanwälte, Richter und Rechtsanwälte des Oberlandesgerichtsbezirkes Königsberg überreichten dem Jubilar werthvolle Geschenke.

Bromberg, 4. Oktober. (Förderung der Innungen.) Vor einigen Wochen hatte sich die hiesige Töpferinnung an die königliche Eisenbahn-Direktion und den Magistrat hier mit der Bitte gewandt, bei Vergebung von Bauarbeiten die Innungsmeister vornehmlich zu berücksichtigen; diese Arbeiten aber nicht an sogenannte „Patentmeister" zu vergeben. Von dem königl. Eisenbahn-Betriebsamte ist nun dem Obermeister der Töpferinnung folgende Antwort zugegangen: „Auf Ihr an die hiesige königl. Eisenbahndirektion gerichtetes und von dieser an uns abgegebenes Schreiben vom 7. September theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß Ihr Wunsch berücksichtigt werden wird, soweit dies mit dem Interesse der Eisenbahnverwaltung sich vereinbaren läßt. Hierzu ist es jedoch nöthig, daß die Innungsmeister sich als solche bezeichnen, insbesondere bei Ausschreibungen die Angabe mit der genannten Bezeichnung und Adresse des Bewerbers versehen."

Bromberg, 5. Oktober. (Begnadigung.) Dem vor etwa drei Monaten zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilten ehemaligen Gerichtsvollzieher Güntzel zu Lobsens ist die Strafe im Gnadenwege Allerhöchst erlassen worden. (Br. T.)

Inowrazlaw, 5. Oktober. (Trichinen-Krankheit.) In den letzten Tagen sind in der Stadt und Umgegend Krankheiten aufgetreten (ca. 20 Fälle), welche nach den übereinstimmend gleichen, gerade für die Trichinose charakteristischen Symptomen — also für Trichinose — von den behandelnden Aerzten diagnoszirt worden sind. (K. B.)

Pelplin, 3. Oktober. (Personalien.) Der Kaplan Dr. v. Wloszynski zu Graudenz ist zum Professor an dem hiesigen Priesterseminar ernannt. Derselbe tritt an die Stelle des Domherrn Dr. Neubauer, welcher ursprünglich für diese Professur in Aussicht genommen war.

Wollstein, 3. Oktober. (Brand mit Menschenverlust.) Am 26. v. M.. abends 10 Uhr, brach auf dem Gehöfte des Häuslers Rau in Jablone Feuer aus, durch welches das Wohnhaus desselben sowie die sämmtlichen Wirthschafsgebäude vollständig eingeäschert

---

einander allein einen ruhigen heitern Winter verleben und dann im Frühling, will ich mit Dir reisen, wohin uns die Lust anwandelt."

Im Frühling!

„Du bist so gut, Max", sagte sie, indem sie ihr Gesicht beständig von ihm abgewandt hielt, aus Furcht, daß man Alles von demselben ablesen könnte, was in ihr vorging, als er so zärtlich, so liebevoll, immer ihr Glück im Auge behaltend, mit ihr sprach. „Du bist zu gut. Ich verdiene nicht so viel Güte!", wiederholte sie langsam und dann sprang sie plötzlich von ihrem Stuhle auf. „Du wirst mich wirklich entschuldigen müssen", sagte sie kurz, und die ungewohnte Rauheit ihrer Stimme klang ihm ganz sonderbar. Es ist sehr spät, Max, und ich muß morgen in die Stadt fahren. —"

Er drückte ihre zarte schlanke Gestalt an sich, legte seinen Arm um ihre Taille und lehnte ihren Kopf sanft an seine Brust.

„Es ist spät, Liebste, und ich will jetzt nur noch einen Gute-Nacht-Kuß! Marianne, meine schöne Geliebte, ich glaube, ich bin der glücklichste, gesegnetste Mann in der Welt, wenn Deine treue Liebe mir bleibt!"

Er küßte sie zärtlich auf die schöne Stirn und auf den lieblichen, kleinen, vollendet schönen Mund.

„Gehe zu Bett, Theuerste, und decke Dich warm zu, und morgen früh beruhige mich mit der Versicherung, daß Du wieder vollständig hergestellt bist."

Und — sie ging schlafen, nachdem er das Zimmer verlassen hatte, so ruhig und schlief so sanft, wie ein Kind, dessen Gewissen noch niemals beunruhigt worden.

Am nächsten Morgen traf sie ihren Gatten und Malwine im Frühstückszimmer mit der lächelnden Versicherung, um die er sie gebeten, und erhielt ihre Briefe von dem Diener, als sie am Kaffeetisch saß, so freundlich und ruhig, als ob kein Sturm der Leidenschaften sie vor wenigen Stunden so tief bewegt hätte.

Es waren Briefe für beide da, für Mr. Nollis sowohl, als für Marianne. Für Letztere nur ein kleines Billet von ihrem Bruder und der Anblick von dessen Handschrift jagte das Blut siedend durch ihre Adern.

Er bestätigte den Empfang ihres Briefes, drückte sein Erstaunen und seine große Freude über dessen Inhalt aus und nahm ihre Einladung, sie in Schönburg zu besuchen, an, indem er den folgenden Tag als den seiner Ankunft bestimmte.

Sie blickte auf, als sie den Brief zu Ende gelesen hatte.

„Ich habe gerade Nachricht von meinem Bruder Ralph", sagte sie ruhig. „Du erinnerst Dich wohl, Max, Papa von ihm sprechen gehört zu haben? Er nahm eine Einladung an, die ich ihm vor einiger Zeit sandte, und wird morgen hier eintreffen!"

„Sehr gut, Marianne. Du und Malwine, Ihr könnt Schönburg zu einem Paradiese für einen jungen Mann machen. Er ist älter als Du, nicht wahr? Und unverheirathet und —"

Er hatte in der Zwischenzeit einen seiner eigenen Briefe geöffnet, sein Auge durchflog rasch den kurzen Inhalt und erst ein Ausdruck des Erstaunens, dann ein herzliches, frohes Lachen folgte dem Lesen desselben.

„Welcher sonderbare Zufall! Meine Liebe, Du hast mich von meinem Bruder William sprechen hören, — meinem Zwillingsbruder, der Jahre lang in Indien gewesen ist? Erinnerst Du Dich, von Deinem Onkel gehört zu haben, Malwine? Gut, er ist zurückgekehrt, und will uns morgen besuchen kommen. Ist das nicht ein merkwürdiges Zusammentreffen?"

„Zufall" nennt der Eine, was der Andere „Bestimmung" heißt.

Zwölftes Kapitel.

Marianne's Brief.

Vierundzwanzig Stunden, bevor Ralph Badolf's Brief von Marianne am Frühstückstische geöffnet wurde, arbeitete ein blauäugiges, mädchenhaft aussehendes kleines Weibchen, dessen Gesichtchen Jedem wie Sonnenschein anlächelte, in der elenden, einfachen, unbequemen Wohnung, die Ralph Badolf sein Heim nannte.

Alice Badolf, ein hübsches, fröhliches liebevolles Geschöpf, hatte Ralph ungefähr ein Jahr früher geheirathet, weil sie ihn unsäglich liebte und nicht fürchtete, an seiner Seite der Welt zu trotzen; es vorziehend, seine Armuth zu theilen, als sich von ihm zu trennen, und sich bemühend, ihm seinen Lebensunterhalt verdienen zu helfen, da sie überzeugt davon war, daß für ihren schönen talentirten Geliebten Ruhm, Erfolg und Gewinn nicht ausbleiben könne.

Sie war Ladenmädchen in einem großen Geschäftshause gewesen, und Badolf hatte sie ungefähr ein Jahr vor ihrer Verbindung kennen gelernt. Er hatte sie bewundert, wegen ihrer sanften, mädchenhaften Heiterkeit in Gesicht und Wesen, und lernte sie bald um ihres inneren Werthes Willen von Herzen lieben.

(Fortsetzung folgt.)

wurden. Die Gebäude waren bei einer Gemeinde-Versicherungs-Gesellschaft mit 1200 Mak versichert. Das Unglück, welches die Familie betroffen hat, ist aber doch ein schweres, weil nicht nur die ganze diesjährige Ernte, fast das sämmtliche lebende und todte Inventarium und das ganze Mobiliar verbrannt sind, sondern der Häusler Rau selbst dabei ums Leben gekommen ist. Derselbe wollte nämlich noch eine Kuh retten, als das brennende Dach auf ihn herabstürzte. Infolge der dadurch erhaltenen Brandwunden verstarb er schon nach wenigen Stunden. Die Familie, welche aus der Frau und vier unerzogenen Kindern besteht, geht durch dieses Unglück ihrem Vermögensruin unvermeidlich entgegen, da außer den Gebäuden nichts versichert war und ihre Hauptstütze verloren ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich edle, mildthätige Herzen der armen Familie in ihrem schweren Unglück recht bald annehmen möchten.

Lokales.

Thorn den 6. Oktober 1887.

— (Personalien.) Der bisherige kommissarische Kreis-Schulinspektor, Gymnasiallehrer Skrzeczka in Soldau, ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

— (Vom Manöver) heimkehrend rückten unsere Ulanen heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wieder in die Garnison ein. Ein Zug der 3. Escadron, mit der Regimentsmusik an der Spitze, brachte die Standarte nach der Kommandantur ab. Das letzte Quartier hatte das Regiment bei Argenau, so daß heute Morgen noch ein Marsch von 3 bis 3½ Meilen nach hier zu machen war. Kaum sind nun die Strapazen des Manövers überwunden, so steht schon den Offizieren und Unteroffizieren des Regiments wieder Arbeit in Hülle und Fülle bevor, da schon mit dem 3. Tage ihrer Anwesenheit in der Garnison das Drillen der Rekruten beginnt, die nach einer neuen Verfügung jetzt nicht mehr im Beginn des Novembers, sondern bereits 4 Wochen früher, am 8. Oktober, eingezogen werden.

— (Zur Statistik der Einjährig-Freiwilligen.) Das in Greifswald garnisonirende Füsilier-Bataillon des 5. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 42 besteht zum vierten Theil aus Einjährig-Freiwilligen, da deren Zahl am 1. Oktober d. Js. die Höhe von 122 erreichte, also die Friedenspräsenzstärke einer Kompagnie. Beim Hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg wurden am 1. Oktbr. cr. 107 Einjährige eingestellt. Bei Vergleichung der Frequenz beider Universitäten zeigt es sich, daß dieselben im richtigen Verhältniß ziemlich denselben Prozentsatz ihrer Studirenden als Einjährige stellen, da Greifswald im vorigen Semester 1120 und Marburg 980 immatrikulirte Studenten zu verzeichnen hatte, mithin beide Universitäten über 10 pCt. Freiwillige stellten.

— (Rekruteneinstellung.) Die aus dem Landwehrbezirk Thorn ausgehobenen Ersatzmannschaften der Kavallerie hatten für heute Gestellungstermin am hiesigen Orte. Die Rekruten werden durch Infanterie-Kommandos heute und morgen ihren Regimentern zugeführt.

— (Innungs-Fachschulen) Der Handelsminister hat über die rechtliche Stellung der Innungs-Fachschulen, sowie über deren Verhältniß zu den allgemeinen Fortbildungsschulen im wesentlichen folgendes verfügt: 1. Fachschulen der Innungen bedürfen ebenso wie sonstige Fachschulen der obrigkeitlichen Concession. Doch kann von der Ertheilung einer besonderen Concession bis auf weiteres abgesehen werden. 2. Innungs-Fachschulen unterliegen der Aufsicht der Staatsregierung in derselben Weise wie jede andere Unterrichtsanstalt. Die Ausübung derselben ist besonders deshalb sehr wesentlich, weil die Innungen in der Regel die Lehrlinge ihrer Mitglieder zum Besuche der Fachschule verpflichten und demnach im Interesse der Lehrlinge eine Gewähr dafür gewonnen werden muß, daß der Unterricht in diesen Schulen ein zweckmäßiger ist. 3. Vielfach wird in den Kreisen der Betheiligten angenommen, daß die Errichtung einer Innungs-Fachschule die Voraussetzung sei für die Gewährung der im § 100e der Gewerbe-Ordnung vorgesehenen Vorrechte. Diese Annahme ist indessen nicht begründet. Eine Innung kann vielmehr die Voraussetzung des § 100e, soweit die Fürsorge für die Ausbildung der Lehrlinge durch Unterricht in Betracht kommt, auch ohne Errichtung einer eigenen Schule erfüllen, wenn sie ihre Mitglieder dazu anhält, daß sie die Lehrlinge den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule des Ortes mit größter Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit besuchen lassen und die Schule überhaupt in jeder Hinsicht unterstützen. 4. An denjenigen Orten, an welchen obligatorische öffentliche Fortbildungsschulen vorhanden sind, wird die Verpflichtung der noch nicht 18jährigen Lehrlinge zum Besuche derselben durch die Existenz einer Innungsfachschule ihres Gewerbes an sich nicht beschränkt oder beseitigt. Sollen die Lehrlinge der betreffenden Innung von dem Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule befreit werden, so bedarf es hierzu einer besonderen Erlaubniß, welche zu ertheilen der Minister sich bis auf weiteres vorbehält.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Hat ein Ehemann seine Gattin böslich verlassen, später aber sie in seiner Miethswohnung in der Weise wieder aufgenommen, daß er ihr einen von seinen Zimmern getrennten Raum der Wohnung überließ und in keiner Weise einen gemeinsamen Haushalt mit ihr führte, so enthält diese Aufnahme nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 11. Juli d. Js., im Geltungsbereich des preußischen Allgemeinen Landrechts keine wirkliche Wiederherstellung des ehelichen Zusammenlebens. Die durch die bösliche Verlassung seitens des Ehemannes begründete Pflicht desselben zur Zahlung von Alimentationsgeldern an die verlassene Gattin wird durch eine derartige Aufnahme nicht beseitigt.

— (Einen Scherz des Herrn v. Dechend), welcher vorgestern hier weilte, bringt die „Tilsiter Zeitung" und nach ihr die „Danziger Zeitung" zur öffentlichen Kenntniß. Wir wollen ihn unsern Lesern nicht vorenthalten. Der Präsident der Reichsbank inspizirte nämlich vor Kurzem auch die Reichsbank-Hauptstelle in Tilsit; ihm zu Ehren fand ein Abendessen statt, welches das Vorsteheramt der dortigen Kaufmannschaft angeboten hatte. Herr v. Dechend nahm die Einladung an, bat aber scherzend, — so heißt es wörtlich in den obengenannten Blättern — die Orden ablegen zu wollen, da er sich selben auch genöthigt sei, dieselben anzulegen, was bei der Masse derselben zu Brustbeschwerden führen könne, die er Abends ebenso vermeiden wolle, wie die Magenbeschwerden, daher er ein einfaches Menu empfehle.

— (Zum Theaterumbau.) Wie wir schon gestern mittheilten, ist durch Verfügung der Königl. Regierung die Zustimmung zu der Weiterbenutzung des Artushofes zu Theaterzwecken nicht ertheilt. Ueberraschend ist uns diese negative Antwort nicht gekommen, da mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusehen war, daß die in Frage kommenden Bedenken, die wir an dieser Stelle wiederholentlich erörtert haben, von der Königl. Regierung Berücksichtigung finden würden. Unsere städtische Verwaltung ist hierdurch in die mißliche Lage gekommen, ihrem schönen Wahrspruche „die Gebäude stützen, thut der Wirthschaft nützen" untreu zu werden, und nun doch dem Wunsche der Bürgerschaft gemäß die Frage des Theaterneubaues in Erwägung zu ziehen. Da diese Frage für den Augenblick aufgehört hat, eine brennende zu sein, indem ja bis auf weiteres der Volksgarten aushelfen kann, muß es umsomehr auffallen, daß der abscheuliche, die Passage in unbequemer Weise störende Bretterzaun am Artushofe noch immer nicht beseitigt ist. Durch eine einfache Draht- oder Schnursperre könnte ja bei der etwa noch nöthigen Dachreparatur der Eindruck der Trostlosigkeit bei unserm Stadttheater erheblich gemildert werden.

— (Beleuchtung von Fuhrwerken.) Auf Chausseen haben alle Fuhrwerke im April von 8 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens, im September und März von 7 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens, im October und Februar von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, im November, Dezember und Januar von 5 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, ein in einer Laterne wohl verschlossenes, hellbrennendes Licht an der linken Vorderseite zu führen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden an dem Führer des Fuhrwerks mit einer Geldbuße bis zu 30 Mk. bestraft.

— (Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt) war ein sehr reger Verkehr. Aufgetrieben waren 140 Rinder, ca. 1600 Schweine, 10 Kälber und 8 Schafe. Gezahlt wurde für fette Landschweine, ca. 250 Stück, 30—33 Mk., Bakonier 39—40 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht; Kälber 30 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht. Das Rindergeschäft war sehr schleppend. Der Markt wurde erst um 2½ Uhr Nachmittags geräumt.

— (Enen hoffnungsvollen Sohn) hiesiger Eltern hat die Polizei heute hinter Schloß und Riegel gebracht. Derselbe, ein Schulknabe von 13 Jahren, wußte vor längerer Zeit einen Spielgenossen, den 8jährigen Sohn einer Tischlerfrau, zu einem Diebstahle zu überreden. Die beiden Knaben zogen die oberste Schublade eines der Tischlerfrau gehörigen Wäschespindes heraus und entwendeten durch den offenen Boden aus der verschlossenen zweiten Schublade 3 Mk. Geld, welche sie vernaschten. Gestern lockte der erstbezeichnete jugendliche Dieb seinen jüngeren Komplicen, dessen Mutter sich aus der Wohnung entfernt und die Thür verschlossen hatte, an das Fenster, ließ dieses öffnen und kletterte dann in die Wohnstube, worauf die beiden Knaben das Schloß des Wäschespindes mit Hülfe eines Stemmeisens und eines Brodmessers öffneten und wieder 3 Mk. sich aneigneten, welche sie bis auf 90 Pf. vernaschten. Der 8jährige Knabe ist wegen seines jugendlichen Alters noch der polizeilichen Strafgewalt entrückt, der 13jährige jedoch wurde arretirt; hoffentlich wird der vielversprechende Sprößling einer Correctionsanstalt übergeben, in der er bei Zeiten von seiner Verirrung zurückgebracht wird.

— (Rotzkrankheit.) Bei zwei Pferden des Fuhrmann Thomas Piasecki von hier wurde die Rotzkrankheit konstatirt und die Tödtung der Pferde angeordnet; die übrigen 7 Pferde des Piasecki sind auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt und befinden sich z. Z. in den Stallungen des Kaufmann Murzynski hier, während sie bis zum 3. d. Mts. in dem Stall des Rentier Joachim Dekuszinski standen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen. — Gefunden wurde in der Jacobsstraße ein Schubkasten mit 5 eisernen Schrauben und 1 Metermaaß.

— (Erledigte Pfarrstelle.) Durch die Versetzung des zeitigen Inhabers wird die evangelische Pfarrstelle in Königsdorf, Kreis Flatow, vakant und ist neu zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt außer freier Wohnung ca. 1980 Mk. und sind Bewerbungen um dieselbe bei dem Prinzlichen Rentamte in Flatow bis zum 1. November cr. anzubringen.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

(Die altbewährte ‚Illustrirte Frauen Zeitung'), welche sich seit März d J unter dem Titel „Die illustrirte Zeit" mehr dem allgemeinen Interesse der Familie zugewandt hatte widmet sich auf vielseitigen Wunsch der Leserinnen von nun ab wieder lediglich den Frauen und hat dementsprechend auch ihren früheren Titel wieder angenommen. Das empfehlenswerthe Blatt dient bereits vierzehn Jahre lang den Interessen der Frauen mit immer wachsendem Erfolge und hat durch die Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts unter den belletristischen Zeitschriften Deutschlands eine angesehene Stellung errungen Der Unterhaltungstheil bringt sorgfältig ausgewählte Erzählungen, fesselnde Plaudereien und zahlreiche, durch instruktive Abbildungen erläuterte Rubriken, in welchen insbesondere die mannigfaltigen praktischen Bedürfnisse des Hauses und der Familie behandelt werden: Hauswirthschaft, Gärtnerei, Mode, Handarbeiten, Erzeugnisse des Kunstgewerbes und andere in den Wirkungsbereich der Frauen fallende Gebiete erfahren die eingehendste Berücksichtigung Der technische Theil enthält, wie bisher den vollen Umfang der „Modenwelt". Außerdem werden der durch kunstvoll ausgeführte Illustrationen reich ausgestatteten Zeitschrift noch farbige Modenbilder und ebensolche Stickmuster sowie Stickmuster-Beilagen („Extrablätter") beigegeben.

(Die beste und billigste Volksbibliothek), welche im Verlage von Otto Hendel in Halle a. d. Saale unter dem Titel: Bibliothek der Gesammtlitteratur erscheint, ist bisher bis zur Nr. 160 gediehen. Stattliches Oktavformat, deutlicher, gut lesbarer, dem Auge nicht nachteiliger Druck, gutes Papier und schöne Ausstattung — jedes einzeln käufliche Bändchen ist gut geheftet, mit steifem Umschlag versehen und beschnitten — zeichnen diese Sammlung vor allen ähnlichen Unternehmungen höchst vorteilhaft aus. Außerdem ist jedem Bändchen eine kurze treffende litterargeschichtliche Einleitung und das Porträt des Verfassers beigegeben. Der Preis — jede 100—150 Seiten starke Nummer kostet nur 25 Pfennig — ist ein erstaunlich geringer. Auch in eleg Ganzleinenband mit Goldtitel und Rotschnitt ist jedes Bändchen bei einem Preisaufschlag von nur 25 Pfg für den Einband zu haben Die besonders zu Geschenken geeigneten Werke werden in eleganten Prachtband mit Goldschnitt vorrätig gehalten. Da jedes Bändchen einzeln känflich ist, kann man sich aus dieser Sammlung, welche viele neuere Werke enthält, die bei ähnlichen Unternehmungen nicht berücksichtigt wurden, nach eigenem Geschmack und eigener Liebhaberei eine gediegene Hausbibliothek anlegen oder eine solche ergänzen. Der billige Preis ermöglicht dies auch dem Minderbemittelten Wir empfehlen jedermann das Verzeichnis dieser Bibliothek beim Buchhändler oder direkt von der Verlagsfirma O Hendel in Halle a. S., welche dasselbe gratis und portofrei versendet, zu verlangen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 3. Oktober. (Großes Feuer.) Ein gestern Abend auf dem Grundstücke des einer Aktien-Gesellschaft gehörigen Berliner Speditionslagerhauses (vormals Bartz-Kompagnie) in der Kaiserstraße ausgebrochenes größeres Feuer zerstörte ein Speichergebäude mit Inhalt total, ein anstoßendes militärisches Proviantmagazin nur theilweise. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Ein Feuerwehrmann wurde vom Rauch betäubt in das Krankenhaus gebracht.

Berlin, 5. Oktober. (Schlecht gelohnt.) Ein hiesiger jüngerer Rechtsanwalt, welcher Mitglied des „Vereins für entlassene Strafgefangene" ist, hatte sich dazu verstanden, einen entlassenen Strafgefangenen, welcher 2 Jahre im Gefängniß zugebracht hatte, aber als bedauernswerther Verirrter empfohlen worden war, als Schreiber in seinem Bureau anzustellen. Zum Dank dafür ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, dieser anscheinend reuige Sünder seinem Wohlthäter vorgestern mit einer Summe von 1500 Mark durchgegangen.

Frankfurt a. O., 3. Oktober. (Ein Doppelselbstmord) macht hier Aufsehen. Heute in der Mittagsstunde wurden in dem Keller des Neubaues der Hohenzollernstraße zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, vorgefunden, welche Schußwunden, irren wir nicht, in der rechten Schläfe aufweisen. Es wurde festgestellt, daß der Privatförster Kossatz aus Charlottenburg sich und seine Frau mittelst Revolverschüssen aus der Welt gebracht hat. Nahrungssorgen scheinen das Motiv der That zu sein. Beide Personen hatten in einem hiesigen Gasthause seit dem 27. v. Mts. logirt und wurden seit gestern Abend vermißt.

Minden. (Durchgefallen.) Bei der letzten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung fiel ein 23 jähriger katholischer Theologe, der auf einer holländischen Universität studirt hatte, in den schriftlichen Arbeiten durch.

Eilenburg, 3. Oktober. (Ein erschütternder Jagdunfall), dem ein blühendes Menschenleben, der stud. jur. Reuter aus Gießen, einziger Sohn des Landgerichtsdirektors Reuter in Halle a. d. S., zum Opfer gefallen ist, hat sich in der Flur Gruna zugetragen. Die Jagdgesellschaft kehrte eben mittels Wagen aus dem Jagdgebiet zurück, da entfiel dem zu Gaste hier anwesenden stud. Reuter das geladene Gewehr, er wollte es noch rasch erhaschen, aber bereits war der Hahn berührt, ein Schuß krachte und der junge Mann fiel, durch den Kopf geschossen, todt neben seinem Onkel, Rittergutspächter Reuter, zu Boden.

(Stilgewandt.) Dieser Tage erhielt der Pfarrer eines bei Hamm gelegenen Ortes folgenden Brief eines Heirathskandidaten: „Herr Pastor! Da meine Braut und ich von Sinnen sind, uns zu verheirathen, so bitte ich, mir die Taufscheine parat zu legen, ich komme nächsten Sonntag nach dorten und hole sie mir."

(Kasernenhofblüte.) Sergeant: „Besser springen, Rekrut Hirsch! Die Schonzeit ist nunmehr vorbei!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 6. Oktober.

	5. 10. 87.	6. 10. 87.
Fonds: fest..		
Russ. Banknoten	181—25	181—
Warschau 8 Tage	181—15	180—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	98—65
Poln. Pfandbriefe 5%	56—20	56—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—10	50—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—90
Posener Pfandbriefe 4%	102—	102—
Oesterreichische Banknoten	162—70	162—75
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr.	149—50	148—75
April-Mai	160—	158—75
loko in Newyork	82—25	83—
Roggen: loko	109—	109—
Oktbr.-Novbr.	109—	108—20
Novbr.-Dezbr.	111—	110—25
April-Mai	119—	118—
Rüböl: Oktbr.-Novbr.	47—10	47—10
April-Mai	48—30	47—90
Spiritus: loko	98—	98—
Oktbr.-Novbr.	— —	— —
Novbr.-Dezbr.	97—40	97—20
Dezbr.-Jan.	98—20	97—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 6. Oktober 1887.

Wetter: trübe.
Weizen unverändert 126/7 Pfd. bunt 132 M., 128 Pfd. hell 135 M., 130 Pfd. hell 137 M., 131 Pfd. fein 138 M.
Roggen zum Localconsum gefragt 121 Pfd. 95 M., 125 Pfd. 97 M.
Erbsen Futterwaaren 95-98 M.
Hafer 85--92 M.

Danzig, 5. Oktober. (Getreidebörse.) Wetter: schön. Wind: Nordwest

Weizen. Inländischer in guter Frage und wurden willig volle theilweise auch höhere Preise gezahlt. Transit gleichfalls in guter Kauflust bei vollen Preisen, zum Schluß jedoch etwas matter. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 129pfd 130 M., 129 30pfd 135 M., 134pfd 134 M., hellbunt 128 9pfd und 129pfd 140 M, hochbunt 130pfd 142, 143 M., fein hochbunt glasig 134 5pfd 147 M., weiß 134pfd 144 M., roth besetzt 130pfd 132 M., roth 129pfd 140 M, Sommer- 132pfd und 135pfd 141 M., 136pfd 142 M, milde 135pfd 140 M., für polnischen zum Transit schwarzspitzig 121pfd 102 M., blauspitzig 127pfd 108 M, bezogen 129pfd 113 M., bunt besetzt 122 3pfd 113 M., bunt 126pfd 120 M., 126pfd und 127pfd 121 M, 128pfd 122 M., glasig besetzt 125pfd 118 M., hellbunt 129pfd 123 M., 130pfd 124 M, hochbunt 130pfd 126 M, für russischen zum Transit rothbunt besetzt 122 3pfd 114 M., 132 3pfd 118 M, rothbunt 127 8pfd 118 M., 131 2pfd 121 M, bunt 130 1pfd 121. 122 M., 131 2pfd bis 134pfd 123 M., glasig 128 9pfd 123 M., 112 3pfd 124 M., hellbunt 131 2pfd und 132pfd 125 M, weiß besetzt 129 30pfd 124 M, hochbunt 132pfd 127 M. 134pfd 128 M.. fein hochbunt 132 3pfd 130 M., strengs roth 130 1pfd 122 M, 132pfd bis 133pfd 124 M., 136 7pfd 125 M per Tonne Termine Oktober inländisch 144 M. bez, Oktober-November transit 123 M, 122 50 M. bez, Nov.-Dezbr. transit 124 M. bez, April-Mai transit 131 50 M. bez, blieb 131 M. Br., Mai-Juni transit 132 50, 132 M. bez. Regulirungspreis inländisch 140 M., transit 122 M.

Roggen inländischer eher etwas matter, transit unverändert. Bezahlt ist für inländischen 125pfd 94 M, 121pfd, 123pfd und 124pfd 93 M., 121pfd und 122pfd 92 M., für polnischen zum Transit 124 5pfd 75 M., 122pfd etwas besetzt 73 M., für russischen zum Transit 123 9pfd 69 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Oktober inländischer 92 50 M. Gd., unterpolnisch 75 M Gd., transit 73 M. Gd., April-Mai inländischer 105 M. Gd., transit 77 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 93 M, unterpolnisch 74 M. transit 70 M.

Maltose. Nach der Chemiker Ztg soll die im April d. J. in Mühlheim a. Rh. mit einem großen Betriebskapital eröffnete „Erste Deutsche Maltose-Fabrik", Actiengesellschaft, ihren Betrieb am 1. Oktober gänzlich eingestellt haben, wohl aus Mangel an Absatz. Das erzielte Product war wahrscheinlich nicht marktfähig.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 6. Oktober.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
5.	2hp	759.8	+ 16.0	SW³	8	
	10hp	760.3	+ 9.1	W¹	1	
6.	6ha	758.3	+ 5.1	SW³	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Oktober 1,12 m.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei zwei Pferden des Fuhrmann **Thomas Piasetzki** von hier die **Rotzkrankheit** konstatirt und die Tödtung der Pferde diesseits angeordnet worden ist; die übrigen 7 Pferde des Piasecki sind auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt und befinden sich z. Z. in den Stallungen des Kaufmann Murzynski-Gerechtestraße Nr. 122|23 hier, während sie bis zum 3. d. Mts. in dem Stall des Rentier Joachim Dekuszinski-Gerstenstraße Nr. 134 standen.

Thorn den 5. Oktober 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von dem zweijährigen Weidenwuchs auf den Ziegeleikämpen sollen zum Abtrieb im nächsten Winter die Schläge

Nr. 8 mit 3,980 ha bestandener Fläche und
Nr. 9 mit 3,891 ha bestandener Fläche

Mittwoch, 19. Oktbr. cr.
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch von da gegen Erstattung der Schreibgebühren von 30 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Förster Hardt zu Barbarken vorgezeigt werden.

Thorn den 3. Oktober 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das allgemeine **Branntwein-Denaturirungsmittel** gemäß § 9 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen pp. Zwecken, ist binnen Kurzem aus den Fabriken von **C. F. Weber** zu Skeuditz bei Halle a./S., **C. A. F. Kahlbaum** zu Berlin, Schlesische Straße 16|19, und **Hartmann & Auers** zu Hannover zu beziehen.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von circa:

931 Raummeter Birken-Kloben,
55 " Birken-Knüppel,
11 " Erlen-Kloben,
1 " Erlen-Knüppel,
31923 " Kiefern-Kloben,
2810 " Kiefern-Knüppel

wird hierdurch Termin auf

Donnerstag den 20. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr
in dem Schützenhause bei Schwetz

anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schoenau am schiffbaren Schwarzwasser, circa 3 Km. von der Bahnstation Terespol.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf
4 M. 50 Pf. pro Rmtr. Birken-Kloben,
3 " 50 " " " Birken-Knüppel,
4 " 50 " " " Erlen-Kloben,
3 " 50 " " " Erlen-Knüppel,
3 " 50 " " " Kiefern-Kloben,
3 " — " " " Kiefern-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassen-Rendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 1. Dezember d. Js. bei der Königlichen Kreis-Kasse in Schwetz einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Marienwerder, 30. September 1887.

Der Forstmeister
Feddersen.

Oberschlesische
Steinkohlen
prima Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen
en-gros & en-detail
H. Rausch, Thorn.

Leidende find. Aufnahme u. entspr. Pflege mit fr. Wahl d. Arztes.
Frau Dr. Schirmer,
Berlin, Lützowstraße 73 parterre.

Bekanntmachung.

Zu dem **Neubau des Vieh- und Pferdestallgebäudes** auf dem katholischen Pfarrgehöfte zu Kaczorek sollen die Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, in Summa auf 9500,00 Mark veranschlagt, im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Sonnabend den 22. Oktober cr.
Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einsendung von 3,00 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn den 5. Oktober 1887.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor
Klopsch.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Okt. Gerechtestr. 122/23.
M. Domska, Damen-Confectionairin.

Im Victoria-Saale (Genzel).
Heute Abend 7½ Uhr:
Einziges Concert
von
Ladislaus Mierzwinski,
k. preuss. u. k. k. österr. Kammersänger,
unter Mitwirkung von
Frau Dr. v. Ruczyńska.

Billets zu **nummer.** Plätzen à **3** M, zu **un**numm. Plätzen und **Stehplätzen** à **2** Mark und **Schülerbillets** à **1,50** Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Meine mechanische Werkstatt
befindet sich
Breitestr. 87|88
im Hause des Herrn **C. B. Dietrich.**
Hofparterre links.
Th. Gesicki,
Mechaniker.

Neuheiten
für die Wintersaison
empfiehlt in grosser Auswahl
CARL MALLON,
Tuchhandlung und Maassgeschäft.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum der **Stadt Thorn** und **Umgegend** die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Schillerstraße Nr. 414
ein feines
Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur

gute und schmackhafte Waare

bei **soliden Preisen** zu verabfolgen.

Wilhelm Autenrieb, Wurstmacher,
Thorn, Schillerstr. Nr. 414.

Um mein **großes Lager**
Strickwolle
zu räumen, verkaufe dieselbe zu **sehr billigen** Preisen in nur **guten haltbaren** Qualitäten.
M. Jacobowski Nachf.,
Neustädt. Markt.

Ein Zoll-Pfund gute engl. Strickwolle in allen Farben **Mk. 2,25,** **1 Parthie** Kinder-Tricot-Morgenröckchen, Stück **50 Pf., 1 Parthie** gestrickte Damen-Unterröcke, Stück **Mk. 3.**

Zum Wohle aller Leidenden
muss nachstehendes Schreiben auf Wunsch veröffentlicht werden.
An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, Königlicher Commissions-Rath, Besitzer des Kaiserl. Königl. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und 70 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Graz, 18. Juni 1887. Ich leide schon seit 3 Jahren an Bronchialkatarrh; nachdem alle anderen Medikamente sich als nutzlos erwiesen versuchte ich es mit Ihren Johann Hoff'schen Malzpräparaten. Schon nach Gebrauch von drei Flaschen Ihres berühmten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres war die Wirkung eine derartige, daß ich zur Fortsetzung der Kur das größte Vertrauen habe und bitte ich Sie, zum Wohle der übrigen Leidenden meine Kundgebung zu veröffentlichen.
Stefan Pfeiffer.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

Tanz-Unterricht.

Den hochgeehrten Familien in **Podgorz** und der Umgegend zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich

Donnerstag den 6. d. M.
Abends 7 Uhr

im Saale des Herrn **Trenkel** Unterricht in **Tanzen und Anstands-Lectionen** für Erwachsene und Kinder eröffnet habe.

Das Nähere durch persönliche Vorstellung. Anmeldungen nehme ich ebendaselbst entgegen.

Hochachtungsvoll ergebenst
F. v. Bode,
Balletmeister.

Bäckerei.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Bromberger Vorstadt 2. Linie Nr. 91,** im Hause des Herrn **Kowalski,** eine

Brod- und Kuchenbäckerei

eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.
C. Minch, Bäckermeister.

Maurer
bei hohem Lohne sucht
G. Plehwe, Maurermeister.

Malergehilfen und Anstreicher
finden **dauernde Beschäftigung.**
G. Jacobi.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
von sofort gesucht vom **Dom. Biskupitz** bei Heimsoot Kr. Thorn.

Eine Hauslehrerin bei 2 Kindern bei einem Beamten auf dem Lande von sofort unter bescheidenen Ansprüchen **gesucht.** Schriftliche Offerten unter „N. 100" in der Expedition der „Thorner Presse" erbeten.

Offerire billigst franko Haus vorzügliche **weiße, rothe** und **blaue**
Eßkartoffeln
und bitte um rechtzeitige Bestellungen.
R. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 13.

Frisch. Sauerkohl,
saure Gurken,
vorzügliche Kocherbsen.
A. Kirmes, Neustadt 292.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Tuchmacherstr. 170, II.

Meine Wohnung
befindet sich
Seglerstrasse Nr. 107,
im Hause des Herrn Elkan,
gegenüber der Königlichen Reichsbank.
P. Trautmann,
Tapezierer.

Ich wohne jetzt
Marienstraße 285, part.
Wolski, Geschäftsagent.

Für Zahnleidende.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Breitestr. 456
vis-à-vis der Brückenstraße.
Grün,
im Königr. Belg. approb.

Krieger- Verein.
Sonnabend den 8. d. M.
Abends 8 Uhr
Appell
im Nicolai'schen Lokal.
Tages-Ordnung:
Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen betr.
Thorn den 6. Oktober 1887.
Krüger.

Deutsch-Ostafrika
und die
„Thorner Ostd. Zeitung".

Das „Hannoversche Tageblatt" erklärt am 6. d. Mts.: „Wir fordern alle Blätter, die unsern Artikel vom 24. August cr. nachdruckten, auf, auch dieser Erklärung Raum zu geben" — daß nämlich ein Betrüger den Namen Lieut. a. D. Theodor Werner angenommen und Lügen gröbster Art unter diesem Namen über die ostafrikanische Gesellschaft verbreitet habe. Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" hat schon vor zwei Monaten englische Lügen über Dr. Peters abgedruckt, später die obigen Niederträchtigkeiten gleichfalls, auch sonst wiederholt unwahre Angaben aufgenommen, aber bis jetzt noch keine berichtigt oder widerrufen. Ihre Leser müssen also hierdurch erfahren, daß ihre Redaktion nur Lügen, **aber keine Richtigstellung,** über unsere deutschen Reichskolonien aufnimmt, daß sie also vor jedem deutschen Ehrengericht verurtheilt werden müßte, zumal aber hier an der russisch-polnischen Grenze. Wir überlassen allen Deutschen Thorn's das Urtheil über die „Th. Ostd. Ztg." und ihre Redaktion.

Thorn den 26. September 1887.

Im Interesse der Sache Deutscher Kolonisation.
Freunde derselben aus verschiedener Parteistellung
und
Freunde der Wahrheit.

Eine Werkstätte,
in welcher ca. 30 Jahre die Schlosserei betrieben wurde, ist mit sämmtlicher Einrichtung und Handwerkszeug unter günstigen Bedingungen sofort **zu vermiethen.**
Thorn, Altstadt.
A. Maciejewska,
Schlossermeisterswittwe.

Engl. Porter
für 3 Mark 10 Fl., excl. Fl.,
empfiehlt
A. Kirmes, Neustadt 291.

Möblirte Wohnung, Zimmer, Kabinet und Dienerzimmer, vom 20. d. Mts. ab **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter „G. S." in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine Familienwohnung — 2 Zimmer nebst Zubehör — wird von sofort **gesucht.** Gefl. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden
Schuhmacherstraße Nr. 346/47
zu vermiethen.
Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist bald zu vermiethen. Brückenstraße 38 II, vorn heraus.

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zub., zum 1. Oktbr. zu verm. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstraße 210.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich **2** Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zim., Kab. u. Küche, sowie eine Mittelwohnung zu verm. Bäckerstr. 225.

Bache 49 1 möblirtes Zimmer u. Kabinet zu vermiethen.

1 freundl. mittl. Wohnung zu verm. Strobandstraße 18.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.